

# Pettauer Zeitung

Dezember  
Freunde in  
Mädchen-  
s, die gut  
im, Ober-  
en begrüßt  
tte, wurde  
ritten, als  
des Herrn

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Allerheiligengasse 14. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingekandt werden.

## Die Börsensteuer.

In der Sitzung vom 9. Dezember d. J. hat das Abgeordnetenhaus in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend „die Besteuerung des Umsatzes von Effekten“ (die Effektenumsatz-Steuer) angenommen. Dafs die Börsianer darob Lärm schlagen und allerlei Drohungen ausstossen, ist natürlich; auch ein Börsianer zahlt nicht gerne Steuern und solche, welche er nach ihrer Natur weder zu nieder fatieren, noch ganz verschweigen kann, am allerwenigsten. Den Börsianern ist die neue Börsensteuer zu hoch; eine Krone für einen Schluß finden sie sei zuviel.

Andererseits sind die meisten Nichtbörsianer mit dem Gesetzentwurf auch nicht einverstanden. Den meisten ist eine Effektenumsatzsteuer von fünfzig Kreuzer für jeden Abschluß viel zu wenig. Sie meinen, es hätte ebenso gut per Abschluß ein Gulden verlangt werden können, so dafs das anzuhoffende Erträgnis doppelt so groß geworden wäre. Wir stehen natürlich auf Seite der letzteren Unzufriedenen und haben gar keine Angst, dafs deswegen, wie die Börsenleute behaupten, der Börsenverkehr sich nach Ungarn an die Ofen-Pester Börse flüchten werde, um der österreichischen Steuer zu entgehen. Diese Drohung werden die Herren sicher nicht wahr machen, die Spekulanten und Jobber, denen es in Wien am Schottenring sehr gut gefiel, werden kaum alles liegen und stehen lassen und nach Ungarn auswandern, um jeden Tag „auf der Börse“ gehen zu können. Sie machten Lärm, um die Gesetzgeber von dem reichlich tragenden Giftbaume mit den goldenen Früchten wegzuschrecken. Zum Glück hat sich das Abgeordnetenhaus um das Geferres nicht gekümmert und den Gesetzentwurf in dritter Lesung angenommen.

Der Schritt nach vorwärts zur Besteuerung der Börse ist gethan; groß ist er zwar nicht, denn die Börse kann zahlen; auch mehr als fünfzig Kreuzer per Schluß, ohne irgend welchen Schaden zu leiden, aber ein Schritt nach vorwärts ist es doch und in der Hoffnung, dafs diesem Schritte bald noch einer und zwar ein längerer folgen

## Sonntagsplauderei.

Wichtig hat er sie gefafst am Nikolotage die armen Scribler der „Pettauerca“! Der Bartl der „Südsteirischen“ hat sie nämlich am Kragen gefafst, weil sie immer lobhudeln! Über und über waren sie verschwärt und rufft bis an den glanzgebügelt Hendkragen hinauf. Aber nicht weil sie unartig waren, sondern gerade weil sie so artig sind und ehrenwerthen Leuten, die von hier fortgehen, ein freundliches „Behüt Gott!“ sagen.

Als sie der südsteirische Bartl heimbrachte in's Loch der Meerkagen, wo es nach „Reinele Fuchs“ Beschreibung: „so streng nach Windeln riecht und Stank“, da pfauchte seine Großmutter die armen Scribler an: „Was habt ihr denn davon, dafs ihr so artig seid ihr Rangen? — Wäret ihr lieber mit meinem Bartele gegangen, als er die Feuerwehr gerupft — und die Paradeseln am Schwanz ge-

werde, kann man sich einstweilen, aber auch nur einstweilen mit der neuen Börsensteuer zufrieden geben.

Die neue Börsensteuer ist noch immer kleiner als die deutsche, denn in Deutschland bezahlt man für jeden Schluß das doppelte. Sie ist auch kleiner als die französische und da weder die Berliner noch die Pariser Börse bei der höheren Steuer eingieng, wird auch die Wiener nach wie vor ihre Geschäfte machen.

In Österreich wurde der erste Versuch mit der Besteuerung der Börse im Jahre 1892 gemacht. Damals wurde der Schluß per 5000 fl. mit zehn Kreuzern besteuert. Wer um 5000 fl. Werthe an der Börse verkaufte, hatte eine Gebühr von 10 Kreuzer zu bezahlen. Wie viel er bei dem Geschäfte verdiente, war gleichgiltig. Dagegen muß von einer Landwirtschaft im Werthe von 5000 fl., sobald dieselbe in einen anderen Besitz übergeht, die Gebühr von 4 $\frac{1}{2}$  des Werthes als Gebühr bezahlt werden. Das sind bei einmaliger Übertragung 225 fl. Wie oft können also die 5000 fl. an der Börse umgesetzt werden, bis die Steuer von 50 kr. per Schluß die Höhe von 225 fl. erreicht?

Wenn es sich dabei um Anlagepapier handelt, so sei zugegeben, dafs bei diesen Umlägen die Steuer nicht allzuhoch geschraubt werden soll, denn wer Anlagepapiere kauft, will sein ererbtes, erpartes oder erworbenes Vermögen fruchtbringend anlegen, bloß die Zinsen für sich verwenden. Einen Gewinn, ein „Geschäft“ will der nicht machen. Freilich schadet auch diesem eine mäßige Besteuerung nicht, denn der Bauer, der Gewerbetreibende, der Geschäftsmann müssen hohe Steuern zahlen und dabei noch unermülich arbeiten um leben zu können, während der von seinen Zinsen lebende Rentner nichts thut, und bei ererbtem Vermögen auch nichts gethan hat. Wo es sich aber um sogenannte Dividenden oder Spekulationspapiere handelt, bei deren Umsatz auf der Börse nicht selten in kürzester Zeit Vermögen gewonnen werden, da kann der Finanzminister immerhin einen tiefen Griff in die leichtgefällten Taschen der Spekulanten thun, ohne befürchten zu müssen, den Fundamentalfägen einer gesunden Nationalökonomie zuwider zu handeln.

zupft! — Ich rathe euch, fürder unartig zu sein! — Sonst kommt ihr noch öfter in die „Südsteirische“ hinein! — Jetzt, Bartele, führ' die Scribler weg, — denn sie sind gedestet; ein Mantvoll' — Quark — — spei' ihnen noch nach, sie zu besudeln, — dann werden sie sicher nicht „Lob“ mehr „hudeln“. —

Schau lieber Sch-leker-Bartl, die paar Nachrufe solltest du doch entschuldigen, weil sie wirklich geachteten Leuten galten, von denen der eine, wenn er seinen Namen auch nicht deutsch schreibt, wirklich ein Ehrenmann war und sicher auch ein pflichtgetreuer Beamter, sonst wäre er doch nicht in eine höhere Stellung verjezt worden? — Schau und geirrt hast dich auch wieder wie gewöhnlich. Der Herr war nicht „Obmann des Geselligkeits-Bereines“ der, — mußt dich nicht kränken Bartele, — wirklich noch nicht eingeht, sondern Obmann des Casinovereines, zu dem doch auch lauter anständige Leute zählen und dann war er Ausschuß-

## „Steirische Hanf- und Flachs-Industrie“

I.

Am vergangenen Mittwoch tagte eine Versammlung von nur einigen Theilnehmern im Speisesaale des Gasthofes „Reicher“ in Pettau.

So klein diese Versammlung, die nur aus vier oder fünf Herren bestand, auch war, der Gegenstand ihrer Besprechung ist ein für die Stadt und den Bezirk hochwichtiger.

Seit längerer Zeit beschäftigt sich Herr Angerer, Gutsbesitzer von Treuenegg bei Marburg, mit der Frage, ob der Anbau italienischen Hanfes und die fabrikmäßige Verarbeitung desselben in Steiermark nicht geeignet wäre, den unsere Landwirtschaft infolge der Devastirung der Weinpflanzungen durch der Phylloxera, den der Ackerbau durch eine Reihe fortlaufender Unglücksfälle infolge der periodisch und in erschreckend kurzen Zwischenräumen eintretenden schweren Elementarschäden aller Art erleidet, zu decken oder wenigstens theilweise zu paralysiren.

Jahrelange Versuche mit dem Anbau italienischen Hanfes haben so günstige Ergebnisse geliefert, dafs Herr E. Angerer imstande war, auf der letzten Pettauer Regional-Ausstellung ein Product zu exponiren, welches wohl geeignet erscheint, die besten Hoffnungen an die Einführung der Hanfpflanze aus italienischem Samen in unsere Landwirtschaft als Culturpflanze zu knüpfen. Wenn man die ausgestellten, aus italienischem Samen gezogenen über 4 Meter hohen Hanfstengel, die auf 2 bis 3 Meter keine Knoten zeigten, und die ebenfalls ausgestellte, mehrere Meter lange, flachsartig feine und zähe Hanffaser, die aus diesen Stengeln gewonnen wurde, anjah und in Betracht zieht, dafs diese Rieserpflanzen auf unserem gewöhnlichen Ackerboden gezogen wurden, dann mußte es auch dem Laien einleuchten, dafs die Cultur dieser Pflanze im großen nicht nur möglich, sondern sogar leicht möglich und wünschenswert wäre und dafs die fabrikmäßige Verarbeitung des gewonnenen Produktes dem Lande eine Einnahmsquelle erschließen würde, ungleich reichlicher fließend, als dies bei dem Anbau

mitglied des „Verschönerungsvereines“, dessen Anlagen deine Lieblinge devastiren und dessen Sitzbänke sie ebenfalls mit Originalcorrespondenzen verunreinigen. Sei gut, bestes Bartele, denen will ich einmal „unterm Strich“ eine Belobigung ertheilen, die sich gewaschen hat!

Und dann, wenn du einmal fortthust von Pettau und sei es nur bis ins nächstgelegene Paster-Institut, (Gott behüte aus einem anderen Grunde, als um dort deinen Tintentiegel wieder frisch zu füllen), dann mache mir's zu wissen und ich schicke „unterm Strich“, denn oberhalb desselben ist die „Pettauerca“ stets sehr artig, — einen „Büet Ihnen Gott-Artikel“ los, so rührend, dafs selbst die „Paradeseln“ bittere Zähren in ihre Krippe weinen werden.

Wegen des „Storches“ haben die verschiedenen „weißen Frauen“ bereits Rath gehalten und den Beschluß gefafst, dafs sie Dir, im Falle Du wieder



erwerthung der dormal cultivirten Ackerhaupt möglich sei.

Wird noch begreiflicher, wenn man bedenkt der Bedarf an Hanf- und Flachs-Österreich heute ein so bedeutender ist, inländische Abgang durch eine jährliche an Werte von fast zwölf Millionen in dem Auslande gedeckt werden muß, in die Steiermark auch nur einen Theil darfes an ausländischem Rohproducte in es den rationellen Betrieb der Hanf- und Flachs-cultur in seine Landwirtschaft einführt, so liegt es auf der Hand, daß der Gewinn ebenso für den Einzelnen, als für die ganze Landwirtschaft ein ungleich reichlicherer sein wird, als der, welchen der einzelne Landwirt und die gesammte Landwirtschaft aus der Cultur von Bodenproducten zieht, deren Anbau heute kaum mehr die Arbeit lohnt.

Mehr als vierjährige Anbauversuche, die außer Herrn Ernst Angerer auch andere Landwirte mit italienischem Hanf gemacht haben, ergaben ein Resultat, nach welchem das gewonnene steirische Product inbezug auf Materialwert und Billigkeit das eingeführte ausländische Product um nahezu Einen Gulden per 100 Kilogramm Hanfstängel im Preise schlägt, eine so glänzende Concurrenz, die jede weitere Anpreisung des Werthes der Hanf-cultur für unsere Landwirtschaft überflüssig macht. Es drängt sich nach dieser einfachen und in wenigen Strichen gezeichneten Darstellung sofort auch von selbst die Frage auf, um wie viel größer noch der Nutzen sein würde, wenn der im Lande gebaute Hanf und Flachs auch gleich im Lande selbst fabrikmäßig verarbeitet werden und der Markt nicht nur mit dem mindestens an Güte gleichen, aber an Billigkeit dem aus den Auslande eingeführten weit übertreffenden Halbproducte an Hanfsafern, sondern gleich auch mit dem aus dem Rohproducte hergestellten Kunstproducte versorgt werden könnte?

Die Männer, welche der Lösung der Frage der Hanfcultur in Steiermark näher traten, haben auch darauf Bedacht genommen und sie streben auch die fabrikmäßige Verarbeitung des gewonnenen Rohproductes an. Ja sie sind entschlossen, beide Fragen zusammenzufassen und sobald eine genügende Grundarea für den Anbau gesichert ist (und schon haben sich große Grundbesitzer bereit erklärt, viele Joche dieser Cultur zu widmen), auch die Verarbeitung des gewonnenen Halbproductes zum Kunstproducte anzubahnen. Vorerst aber sofort das Rohproduct (Hanf- und Flachsstengel), fabrikmäßig zum Halbproducte umzuwandeln. Ist daher schon eine ziemliche Grundfläche dem Anbaue des Hanfes und Flaches gesichert, so waren die Herren in der Lage zu erklären, daß ihnen die weitgehende Unterstützung der hohen Regierung und wohl auch anderer Körperlichkeiten in Aussicht gestellt wurde, ein Beweis, daß diese Frage, welche in unterschiedlichen Denkschriften erörtert und der k. k. Regierung sowie der höchsten autonomen Landesbehörde zur Würdigung vorgelegt wurde, auch höheren Ortes studiert und richtig gewürdigt worden ist, daß man auch dort, wo das Schick-

sal solcher Fragen in letzter Instanz gewöhnlich entschieden wird, die Idee als eine praktische und die Verwirklichung dieser Idee als wünschenswert, die ganze Sache als auf einer, durch jahrelange Versuche als reelle und fruchtbringende Basis aufgebaut erkannt hat. Damit ist der erste Schritt gethan und es werden demnächst Prospekte an die Interessenten hinausgegeben werden, welche das Nähere über die Art und Weise der Verwirklichung enthalten werden.

Es erübrigt nur noch zu sagen, daß die „steirische Hanf- und Flachs-Industrie“ ihren Sitz im Bettauer Bezirke zu haben und die zur Verarbeitung des Rohmaterialies erforderlichen Etablissements ebenfalls hier aufzuführen entschlossen ist.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß ein solches Unternehmen nicht blos der Landwirtschaft in unserem von der Reblaus und den jährlich wiederkehrenden schweren Elementarunglücken der Verarmung rettungslos preisgegebenen Bezirke eine Wohlthat wäre, deren Tragweite heute schon beiläufig zu überschauen ist, wenn man in Rechnung zieht, daß sich Landwirtschaft und Industrie, bei einem solchen Unternehmen sich gegenseitig gleichmäßig unterstützend, die Hände reichen, um den Verkehr zu beleben, den Umsatz zu heben, und, indem es vollendes Capital unter die Bevölkerung bringt, sei es als baares Ernteerträgnis oder Arbeitslöhne, auch dem Handel und Gewerbe Nutzen bringt.

### Gemeinderaths-Sitzung.

Für die ordentliche öffentliche Gemeinderaths-sitzung am 12. December 1896 um 3 Uhr nachmittags im Sparkasse-Saal war folgende Tagesordnung ausgegeben:

1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Gemeinderaths-sitzung.
2. Einläufe.
3. Bericht der Section I über das Ansuchen des Franz Tschek um Nichtigstellung des Commissionsprotokolls vom 16. November 1883.
4. Bericht der Section III über das Gesuch des Vereines Südmark um eine Unterstützung.
5. Bericht der Section III über das Gesuch des deutschen Studenten-Krankenvereines in Graz um Subvention.
6. Bericht der Section III über das Ansuchen des Johann Letonja betreffend den Verkauf einer Grundparzelle im Stadtwalde.
7. Bericht der Section III über das Remunerationsgesuch des Franz Sever.
8. Bericht der Section IV über das Ansuchen des Georg Maichen um Ertheilung der Concession für den Ausschank von Kaffee, Thee und Flaschenbier.
9. Wahl des Armenrathes.
10. Allfälliges.
11. Vertrauliches.

Der Sitzungsbericht folgt in der nächsten Nummer.

mit einem Original-Correspondenz niederkommt, unentgeltlich Beistand leisten und die Spritzen mit Glascyberben füllen wollen. Ja, liebes Bartele, den „Storch“ vernadern, das ist gefährlich! Eher wollte ich lieber dem Thyras II. unter die Zähne, als unter die mit Glascyberben geladenen Spritzen sämmtlicher „Madamen Meyer“ gerathen. Da cajolire ich dem Langbein lieber und bleibe mit den „weißen Frauen“ gut Freund. — Und dann, ich kann nicht begreifen, weshalb dich das Wörtlein „Markt“ so sehr aufregt? „Bismarck“, „Südmark“, „deutsche Steiermark“, alles bringt Dich aus dem Häufel mein Bartele. Laß ihn in Ruhe, den Alten im Sachsenwalde oder bist Du ihm neidig um das bischen Zeilenhonorar, welches er von den „Hamburger Nachrichten“ erhält? Das wäre ebenso unfein, als das ewige Nergeln an der „Südmark.“ Sei doch g'scheit mein Bartl; die „Südmark“ hat ihre Ortsgruppen auf widerstandsfähige Unter-

lagen veredelt und wenn sie nicht einmal von Oben her verhagelt wird, was wir zu verhindern trachten werden, die journalistische Phylloxera des Unterlandes bringt sie nicht um. Wenn Du deine Antipathie gegen die unglückliche Südmark schon gar nicht bannen kannst, dann wirf halt jedem „Sammel-mohren“ einen alten Hosenknoß in den aufgesperrten Mund, dann kriegen sie einen Magenkatarrh, können nicht mehr Nibel essen und die „Südmark“ geht am Ende ein wie Böllauer Loden. Eigentlich, bestes Bartelchen, bin ich Dir im Vertrauen gesagt dankbar. Pst, erschrick nur nicht gleich! Weißt, seit ich „unterm Strich“ schreibe, hat man der Schriftleitung schon öfter den Vorwurf gemacht, daß ich hie und da „schimpfe“. Seit aber deine Originalcorrespondenzen aus Bettau in der „Südsteirischen Post“ erscheinen, sind unsere Leser ganz paß und meinen: „Na, gegen den Originalcorrespondenten schreibt ja der P. 's reinste

(Der Strike in Hamburg.) Zwei Versammlungen von Frauen, Schwestern und Töchtern der strikenden Arbeiter nahmen eine Resolution an, treu mit den Strikenden auszuhalten und sie zu ermahnen, nicht nachzugeben, um die einzige Kampfeswaffe, die Organisation, stark zu erhalten. — In einer zahlreich besuchten Versammlung der Arbeiter der Gaswerke und der Stadtwasserkunst verlangten die Gasarbeiter statt der zwölfstündigen die achtstündige Arbeitsschicht und wo nicht schichtweise gearbeitet wird, eine Lohnerhöhung von 3.50 Mark auf 4.50 Mark. Die Wasserarbeiter verlangen eine zehnstündige Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung. Die Verwaltung der Stadtwasserkunst beantwortete die viermalige Aufforderung zweimal ablehnend und zweimal gar nicht. Die Gasdirection lehnte vorläufig die Forderungen ab, sie will jedoch bis Montag mittags die endgiltige Entscheidung treffen. Ein Strike wird nicht beabsichtigt, wenn die Strikecommission dies nicht verlangt. Es wurde beschlossen, vorläufig eine feste Organisation zu bilden.

(Eisenbahn-Unglück.) In der Nähe des Grazer Südbahnhofes ereignete sich am 7. d. M. ein bedauerliches Eisenbahn-Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Um halb 6 Uhr früh passierten mehrere Fuhrwägen die Bahnübersehung auf der Straße von Plabutsch nach Graz, an der das Bahnwächterhaus Nr. 337 gelegen ist, gerade in der Zeit, als eine Verschiebemaschine von der Richtung des Südbahnhofes in raschem Tempo daherfuhr. Zwei Fuhrwägen hatten die Übersehungsstelle noch zur rechten Zeit passirt, der dritte Wagen, Eigenthum des Herrn Weidinger, wurde jedoch von der Maschine erfaßt und zertrümmert. Hierbei geschah es auch, daß der neben dem Wagen gehende Fuhrmann von der Maschine zerdrückt wurde und kurz darauf seinen Geist aufgab. Ebenso wurde eines von den beiden vor dem Wagen gespannten Pferde zu Boden geschleudert und überfahren. Das andere Pferd, obgleich blind, konnte sich noch rechtzeitig vom Wagen losreißen und rannte auf der Straße gegen Plabutsch zu. Das Verschulden an dem Unglücke dürfte dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die beiden Bahnranken offen waren. Ob, wie es heißt, der Locomotivführer zu schnell verschoben hat, wird erst die Untersuchung feststellen.

Das neue Heimatsgesetz soll nach einer officiösen Meldung bereits die kaiserliche Sanction erhalten haben.

Das „Grazer Tagblatt“ verkauft? Wie die „Marburger Zeitung“ mittheilt, soll der „Öst-deutschen Rundschau“ aus Graz berichtet worden sein, daß das deutsch-nationale „Grazer Tagblatt“ und das „Grazer Extrablatt“ von Ernst Bergani angekauft worden seien. Ist das richtig, dann hält die „Luegerei“ nun auch in der steirischen Landeshauptstadt ihren feierlichen Einzug und die Deutsch-nationalen in Graz werden bald genug die Erfahrung machen, die der unvorsichtige Hamster machte, als er den Igel erlaubte, in seinem Bau Unterschlupf zu suchen. Die Taktik der Christlich-

Zuckerwasser! der kann's erst!“ — also bin wenigstens ich gerettet, denn „schimpfen“? — Nein, das thut kein Journalist, der anständig ist; dieweil's sehr unschön ist, Herr Collega in litteris; die politischen Gegner mit Fauche besudeln, ihre Ehre verletzen, ihre Namen verhudeln, ihr Thun belauern, ihre Worte verdreh'n, jesuitisch bedauernd, daß die Obern nichts seh'n, das heißt denunziren, was Obere hat; die andern verklampfen als Verräther am Staat, provoziren und stänkern und schüren den Streit und ist der Teufel dann los, sich verbergen beizeit, das alles ist nicht Journalistenbrauch, denn das, lieber Bartl, kannein Fratschelweib auch! Die Männer der Feder, buschkleppern nie! das thut blos journalistisches Federvieh! P.



Socialen, die heidenmäßig viel Geld zu besitzen scheinen, (die beiden Grazer Blätter sollen um 85.000 fl. gekauft worden sein), ist einfache „Stoß ins Herz“-Taktik. Am 6. Dezember hielten sie einen Parteitag im deutschen Egerlande und in der „deutlichsten Stadt Österreichs“ kaufen sie das einzige täglich erscheinende deutschnationale Organ als publizistische Waffe, deren Spitze die Deutschnationalen bald zu fühlen bekommen werden.

**Das Abläuten der Büge eingestellt.** Vom Neujahr an wird das Glockenzeichen, welches bisher die Abfahrt der Büge aus den Stationen signalisirte und die Reisenden zum „Einsteigen“ rief, nicht mehr gegeben werden. Dafür soll auf den Bahnhöfen ein leicht sichtbarer, anschaulich gehaltener Zeitplan der verkehrenden Büge angebracht werden. Ob den Reisenden, welche diesen „anschaulichen“ Zeitplan auch bei Tageslicht nicht lesen können, die Abfahrtszeiten vom Portier eigens „einstudirt“ werden und zwar in des jeglichen Passagiers Muttersprache, da die Ortsnamen in einer jeden Sprache fast anders lauten, ist nicht gesagt und ob alle Kirchthurm-, Zimmer- und Taschenuhren in ganz Österreich nach den Stationsuhren gerichtet werden müssen, um „Verpätungen“ zu vermeiden, die dem Verpäteten oft sehr theuer zu stehen kommen, auch nicht. Geläutet wird vom 1. Jänner 1897 auf den Bahnhöfen nicht mehr, dafür aber umso mehr gefragt, erklärt, nicht begriffen und geflucht werden. In Frankreich, wo Paris überall „Paris“ und in England wo London überall „London“ heißt, mag die Sache praktisch sein; in Österreich-Ungarn, wo jeder Ort ebenso viele verschiedene Namen hat, als es Landessprachen gibt, hätte das k. k. Eisenbahn-Ministerium zuerst einheitliche Stationsnamen schaffen sollen, denn wenn der Portier in Pettau-Ptuj ruft: „Einsteigen nach Moschautzen, Velika Nedelja-Groß-Sonntag, Friedau-Ormoz, Sredisce-Polstrau u. s. w. ist der Zug bereits in Agram-Zagreb-Zagabria-Zagrab, ehe der Portier mit seiner Vitanei zu Ende ist oder er hat eine halbe Stunde Verpätung. Das bisherige Abläuten klang in allen Landessprachen gleich.

## Pettauer Wochenbericht.

**(Bitte für die armen Schulkinder.)** Überflüssig ist es, über den eminenten Nutzen der „Suppenanstalt“ sowohl in bezug auf Schulhygiene als auf den Lernerfolg und die Lehrerfolge viele Worte zu machen. Die Gesundheit der Kinder hängt in erster Linie von deren Ernährung ab und da in jeder Klasse mehr arme als reiche Kinder sitzen, so ist es einleuchtend, daß, wenn unter den armen Kindern Krankheiten infolge einer schlechten Ernährung entstehen, weil der zarte Körper eben aus diesem Grunde weniger widerstandsfähig ist gegen schädliche äußere Einflüsse, auch die übrigen Kinder eher der Gefahr einer Erkrankung ausgesetzt sind. Ein kranker Apfel steckt auch die übrigen an. Dafs man mit hungrigem Magen schlecht lernt, ist ein altes Sprichwort und da der Lehrer nur das Durchschnittsmaß des Lernerfolges als Stufe für das Weiterstreiten benützen kann, werden bei schlechten Lernerfolgen der Mehrzahl hungriger Kinder auch die gelättigten nicht vorwärts kommen können. In beiden Fällen also wirkt das Institut der Suppenanstalt eminent fördernd und segensreich. Die Wohlthäter, welche dieser Institution Jahr um Jahr Zeit, Arbeit, Mühe und Opfer bringen in der richtigen Erkenntnis des Guten, das sie schaffen, haben einen harten Stand. Der hungrigen armen Kinder werden jährlich mehr! Heuer mußte die Suppenanstalt erweitert und vergrößert werden, denn im Durchschnitt werden wöchentlich viermal, d. i. am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag täglich 150 Portionen Suppe verabfolgt, das sind 600 und mehr Portionen wöchentlich. Und da den Wohlthätern daran liegt, nahrhafte Mittagsuppe zu reichen, schmackhaft bereitet und in genügender Menge, so wird bald Noth an Materiale eintreten, wenn die bekannte Gutherzigkeit der Bewohner Pettaus nicht Rath schafft. Wir stehen daher nicht an, das an uns gerichtete Ersuchen, eine

öffentliche Bitte um Beiträge von Geld oder Naturalien, ganz besonders aber an Kartoffeln, Reis, Bohnen, Hirsebrei, Kukuruz und Weizengries, an Alle zu richten, die in der Lage sind zu geben! Es ist das wirkliche Wohlthun, welches vielen Segen bringt und das dankbare „Vergeltsgott“ der gesättigten armen Kinder ist ein Lohn, schöner, als viele überschwängliche Phrasen. Bisher spendeten: Herr Vggt. J. Ormig: 16 Kg. Salz, Herr Josef Kasimir: 10 Kg. Gerstengraupen, Frau Emma Behrbalk: 6 Maß Heidenbrein, 1 Korb Suppenkräuter und 3 Reben Kartoffel. Herr S. Hutter 9 Liter Essig, Frau Anna Edle v. Fichtenau 10 Kg. Reis, 10 Kg. Weizengries. Herzlichen Dank diesen Wohlthätern!

**(Vergessene Handschuhe.)** Im Amtlocale der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau wurde ein Paar lederne Winterhandschuhe liegen gelassen. Der Eigentümer kann dieselben im Einreichungsprotokolle in Empfang nehmen.

**(Fischmarder.)** Am 10. Dezember wurde der Reuschler Josef Leich aus Pazing von der Sicherheitswache beim Verkaufe von Fischen betreten und zur Ausweisleistung verhalten. Nach allerlei Ausflüchten gestand Jakob Leich, die Fische aus dem Teiche in Podwinzen herausgefangan zu haben, in dem der bekannte Grazer Fisch- und Wildprethändler Pamer die Fischzucht betreibt. Der Fischmarder wurde wegen Diebstahles von Fischen im Werthe von 1 fl. 50 kr. verhaftet.

**(Feuerbereitschaft der freiwilligen Feuerwehr.)** Für die laufende Woche hält der I. Zug und die II. Rotte Feuerbereitschaft. Zugführer Machalka, Rottführer Reisinger und 8 Mann.

**(Aufgegriffene Vaganten.)** Bei der am 5. d. M. durchgeführten Landestreifung und der am 7. Dezember erfolgten Nachstreifung wurde unter anderen Vaganten auch der ob Verbrechen des Diebstahles steckbrieflich verfolgte Jakob Schönwetter, Bäckergehilfe aus Adrianzen, die 20 jährige herumvagirende Theresia Winko und vier ältere Vaganten aus St. Martin bei Wurmberg, Adrianzen, Barea, Karčovina u. Pobreich festgenommen, die bettelnd und unterstandlos gewöhnlich die Stadt und Umgebung brandtschlagen.

**(Thiersuchen.)** Es herrscht: 1. Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Zirkowetz (14 Höfe) des Bezirkes Pettau. — Rothlauf der Schweine in der Gemeinde Frantofzen (1 Hof) des Bezirkes Pettau. Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Windischdorf des Bezirkes Pettau.

## Bermischte Nachrichten.

**(Nationale Zeitungschan.)** Das in Villach (Kärnten) zweimal wöchentlich erscheinende deutschnationale Blatt „Kärntner Nachrichten“ erscheint ab 1. Jänner in vergrößerter Form und besserer Ausstattung wie bisher. Wir können unseren Gesinnungsgenossen den Bezug dieser strammen deutschnationalen Zeitung auf das beste empfehlen.

**(Heißt das Jagd?)** Großfürst Mikolans von Rußland, der in Wien zu Besuch weilte, ist wahrscheinlich ein leidenschaftlicher Jäger, denn das Vergnügungs-Programm, das der Hof für ihn vorbereitete, verzeichnete eine ungewöhnlich große Anzahl von Jagden. So fand eine solche am 25. November auf dem kaiserlichen Gut Göding in Mähren statt. Außer dem Großfürsten nahmen 14 Herren daran Theil, und für den Wildreichthum dieses Jagdgebieten spricht die Thatfache, daß nicht weniger als 2458 Stück Wild erlegt wurden. Hievon brachte der russische Prinz 16 Böcke, 540 Hasen, 251 verschiedene Thiere, zusammen 807 (Achthundertsieben!) Stück „zur Strecke“. Da darf man wohl fragen: Ist diese Schießerei, bei der der erlauchte Herr nicht einmal die Mühe des Ladens hat, da seine Büchsenpanner ihm die fertigen Gewehre in die Hand drücken, noch Jagdlust?

## Bereinsnachrichten.

**(Vortrag.)** Am Dienstag den 8. Dezember hielt der Verein der Lehrer und Schulfreunde in Pettau im Konferenzzimmer der städt. Mädchenschule eine außerordentliche Sitzung ab, die gut besucht war. Nachdem der Herr Obmann, Oberlehrer Franz Löschniag, die Anwesenden begrüßt und die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, wurde zur Abwicklung der Tagesordnung geschritten, als deren interessantester Punkt der Vortrag des Herrn Vincenz Kohnmuth, Oberlehrer i. R., über den „Nutzen der Vögel im allgemeinen und besonders für die Landwirtschaft und den Vogelschutz“ gelten kann. Mit schlichten, warmen Worten legte der Vortragende die Bestrebungen des neugegründeten Vereines der Vogelfreunde der österreichischen Monarchie dar, ein Verein, dessen Bestrebungen zwar mit dem Thierschutzverein parallel laufen, aber sich weitere Ziele gesteckt habe. Diese Ziele gehen dahin, ein internationales Übereinkommen zum Schutze der Vögel, insbesondere der insektenvertilgenden anzustreben, denn wenn im Norden der Vogelschutz so ziemlich allgemein als eine sehr ernste Frage behandelt werde, so werden alle Bestrebungen so lange illusorisch bleiben, so lange die Länder im Süden, insbesondere die Adrialänder den Massenmord der Zug- und Wandervögel systematisch und als Erwerbszweig betreiben. Der Vortragende führt geradezu haarsträubende Thaten in Menge an und betont mit Recht, daß bei dem Fortbestehen dieser Zustände in absehbarer Zeit der Insektenfraß in den hochkultivirten Ländern Dimensionen annehmen müsse, die für ganze Gegenden eine Katastrophe bedeuten, wie beispielsweise das Auftreten der Raupen der „Könne“, des Borken-, des Getreide- und Kartoffelkäfers und anderer Schädlinge, deren natürliche Vertilger, die Zug- und Wandervögel, jenseits der Alpen schonungslos und jährlich zu Millionen getödtet werden. Südruß, Dalmatien und Italien besonders leisten Unglaubliches im unbarmerzigen Massenmorde unserer Freunde der insektenfressenden Vögel während der Zug- und Wanderzeit. Der „Österreichische Verein der Vogelfreunde“ strebe an, dieses die Bodencultur ernstlich bedrohende Hinmorden der Insektenfresser im Gesetzgebungswege abzustellen und verdiene daher die wärmste Unterstützung. Der Verein habe sich in Gauen und Ortsgruppen gegliedert und der Vortragende bittet um die Gründung einer solchen Ortsgruppe auch in Pettau. Nachdem der Vorsitzende Herrn B. Kohnmuth für den wirklich hochinteressanten Vortrag gedankt hatte, eröffnete er die Debatte hierüber. Herr Lehrer Reisinger betont, daß die Lehrpersonen aller Schulen ohnehin die Pflicht haben, den „Nutzen und Schutz der Vögel“ zum Thema der Belehrung der Schüler zu nehmen. Er meine daher, daß es in erster Linie die Lehrer u. Lehrerinnen seien, welche für die Gründung einer Ortsgruppe des „Österreichischen Vereines der Vogelfreunde“ in Pettau Propaganda zu machen haben und er schlägt vor, die Leitung des „Lehrer-Vereines“ möge auch diese Sache in die Hand nehmen. Wird einstimmig bejaht. Die Beiträge sind minimal, wenige Kreuzer per Monat; jeder Schüler sei beitragsfreies Mitglied, erhalte eine Mitgaliiederkarte und übernehme damit die Verpflichtung des Vogelschutzes. Sohin werden die übrigen Punkte der Tagesordnung, darunter die Altersversorgung, Lebensversicherung, dann Versorgung der Witwen und Waisen der Lehrer verhandelt und die Sitzung um 1 Uhr nachmittags geschlossen. Wir würden wünschen, daß die „Vereinsleitung“ die Gründung der Ortsgruppe Pettau ehe baldigst in Angriff nehme, denn viele und darunter die eifrigsten Insektenvertilger wie z. B. die Weisengattungen, welche bei uns überwintern und bei halbwegs lindem Wetter unzählige Insektenbruten vertilgen, verdienen nicht nur den ausreichendsten Schutz gegen ihre verschiedenen Feinde, sondern auch Schutz gegen Nahrungsmangel bei strengem Frost oder Schneefälle, die es ihnen unmöglich machen, ihre natürliche Nahrung selbst zu finden. Die Centralleitung dieser jungen aber überaus rührigen Vereinigung hat in den ersten



vier Monaten ihres Wirkens nicht weniger als 150 Filialvorsteher in allen Theilen unserer Monarchie aufgestellt. An die ernannten Bundesführer wurden insgesamt gegen 12.000 Mitgliedsarten und ebenso viele Flugblätter verausgabt, ein erfreuliches Resultat in Anbetracht des edlen Zweckes, zu dem diese große Vereinigung ins Leben gerufen wurde: Bekämpfung des Massenmordes in Südtirol und Dalmatien, Bekämpfung des Modebrauchs, ausgestopfte Vögel als Schmuckgegenstände zu verwenden und Pflege der nützlichen Vögel. Da der niedrigste Jahresbeitrag nur 20 Kr. beträgt, dürfte die Gründung neuer Ortsgruppen keine Schwierigkeiten haben. Näheres darüber ertheilt die Centralleitung zu Graz.

**Verehrte Redaction!**

Gestatten Sie, daß ich die Frage an Sie richte, ob der Theaterbesuch auch in früheren Jahren ein so spärlicher war wie heutzutage?

Und wenn das der Fall gewesen ist, warum hat man denn dann das alte Theater innen und außen umgestaltet und renovirt? Das thut man doch nicht bei einer ausgesprochenen Gleichgültigkeit des Publikums gegen das Theater, das ebenso ein Unterhaltungsort wie eine Bildungsstätte genannt wird. Ich kenne die früheren Theaterverhältnisse nicht, man erzählte mir aber, daß der Besuch immer ein sehr guter gewesen sei und die meisten Gesellschaften dabei ein sehr gutes Geschäft gemacht haben. Wenn das wahr ist, dann ist es schwer fahbar, was die Leute dieses Jahr abhält, ins Theater zu gehen, welches außen sehr hübsch und im Innern sehr lieb und nett ausgestattet ist. Ich glaube auch, gegen die Gesellschaft ist wenig einzuwenden, denn ich kann Sie versichern, daß man im „Politeama“ in Triest manches nicht viel besser aufgeführt sieht, als ich es hier sah. Auch in Wetz ist's nicht besser, höchstens daß dann und wann ein „Star“ als Gast auftritt, man dann sind aber auch die Preise ganz andere als hier. Ubrigens kenne ich auch manche andere Provinztheater in Ungarn und Kroatien, die wohl viel größer sind und splendider ausgestattet wie das hiesige, auf deren Bühnen aber oft ein graßlicher Schund und noch dazu miserabel gespielt über die Bretter geht.

Ich höre auch, daß man hier die Logen für die ganze Saison in feste Hände gibt, so daß ein anderer Theaterbesucher eine solche nicht haben kann, ohne einen der Besitzer zu bitten, ihm eine zu überlassen. Das mag praktisch sein, aber ich finde es anders und ganz besonders dann, wenn bei einer Vorstellung alle Logen leer sind. Ja, wozu kaufen sich die Leute Logen für die ganze Saison, wenn sie nur selten hineingehen und nehmen anderen die Plätze vorweg? Man sollte meinen, daß gerade die Logenbesitzer oft ins Theater gehen, einerseits um ihr Geld herauszuschlagen, andererseits um zu animiren oder kaufen man bloß Logen, um damit zu prahlen? Das wäre eine seltsame Auffassung des *savoir faire*.

Alles in allem versichere ich Sie, daß an vielen weit größeren Theatern als das hiesige ist, oft recht schlecht und zwar bei einem Enthusiasmus des Publikums gespielt wurde, der ebenso staunenswerth war wie die hiesige Gleichgültigkeit bei durchschnittlich gutem und nicht selten sogar sehr gutem Spiele.

Mit Hochachtung

R. F.

Wir werden es versuchen, Ihre Fragen in der nächsten Nummer zu beantworten und bitten bloß, ein „Eingekendet“ stets vor Redactionschluss zu schicken.

Die Redaction.

(Ein billiges Weihnachtsgeschenk ist das im Verlage von A. D. Payne in Leipzig erschienene **Conversations-Lexikon**, das mit seinen circa 10.000 Artikeln auf 808 Seiten, vielen Städte-Plänen und 3 Karten, sowie fein gedruckten farbigen Tafeln mehr als genügend für den Hausbedarf ausreicht und fix und fertig gebunden für 1 Gulden 50 Kreuzer in der Buchhandlung W. Glanke zu haben ist. Nur dahin, wo Buchhandlungen nicht am Plage existieren, versendet es die Verlagsbuchhandlung auch direkt gegen vorherige Empfang des Geldes per Postanweisung.

**Dr. Rosa's Balsam**

für den Magen

aus der Apotheke des

**B. FRAGNER IN PRAG**

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer appetit-anregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

**Warnung!** Alle Theile der **Emballage** tragen die **nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.**



Hauptdepôt:

**Apotheke d. B. FRAGNER „z. schwarz. Adler“**

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Grosso Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

**Schweizerische Spielwerke**

anerkannt die vollkommensten der Welt.

**Spieldosen**

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.

alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

**J. S. Heller in Bern (Schweiz.)**

Nur directer Bezug garantirt für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.



Sieben erschienen:

**Stigler, Wandtafeln zur Darstellung der amerikanischen Rebencultur**

I. und II.

Sehr instructiv und lehrreich.

Preis der zwei Tafeln fl. 3.—

Borräthig bei **W. Glanke** in **Pettau.**



**Annoncen**

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursbücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Exposition von **Rudolf Mosse**; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

**Rudolf Mosse**

Wien I., Seilerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.



„Dem Vaterlande zur Ehr,  
Dem Weinbauer zur Wehr.“

Die Cultur

der

**amerikanischen Reben**

mit Abbildungen.

Anleitung für die Praxis auf Grundlage eingehender Beschreibung der Cultur, Züchtung und Schulung der amerikanischen Reben von

**Paul A. Vetter,**

Director der amerikanischen Hochschule „Janos szülötelep“, Referent für allgemeine Landwirtschaft im k. k. Verwaltungs-Ausschusse, Lehrer der Oenologie und Pomologie etc. in Odenburg.

I. Theil Preis fl. 2.—, nach auswärts fl. 2.10.

II. Theil: „Die Durchführung der amerikanischen Reben-Cultur im Großbetriebe.“

Preis fl. 2.—, nach auswärts fl. 2.10.

Borräthig bei:

**W. Glanke, Buchhandlung, Pettau.**



**PETTAU,**

**Buchhandlung**

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungswerke, Bücher zu den Original-Ladenpreisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungswerke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

**WILHELM BLANKE,**

**Papier, Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung**

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnungspapieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämmtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

**Buchdruckerei und Stereotypie**

ingerichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best construirten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

**PETTAU.**

**Buchbinderei**

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

**Ein Versuch** wird Ihnen beweisen,

wird Ihnen beweisen,

dass das beste Getränk der Gegenwart, sowohl für Kranke, als auch Gesunde, „**Servus**“ **Hausen's Kasseler Hafer-Kakao** mit der Schutzmarke „**Bienenkorb**“ ist.

**„Servus“ Hausen's Kasseler Hafer-Kakao**

wird nur in Cartons à 33 in Staniol verpackter Würfel zum Preise von **70 Kr.** in allen Apotheken, in jeder Droguen-, Delikatess- und besseren Colonialwaarenhandlung verkauft. „**Man achte auf die Packung.**“

**Hausen & Co., Kassel und Eger.**

General-Verschleiss für Oesterreich-Ungarn **L. Koestlin, Bregenz.**

Deutscher Turnverein in Pettau.

**Weihnachts-Feier.**

Sonntag den 20. Dezember abends 8 Uhr im Casinosaale.

1. Turnerische Vorführungen. 2. Vertheilung der Ehrenurkunden u. Weihgeschenke. 3. Tombola und Concertvortrage.

Es ergeht an alle P. T. Mitglieder seitens des Turnrathes die freundliche Einladung zum Besuche. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind stets willkommen.

Der Turnrath.



# Im Leben nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit für **nur fl. 3.50**

folgende prachtvolle Waaren-Collection zu erhalten:

10 St. fl. 3.50      10 Stück fl. 3.50



1 Prima Anker-Remontoir-Taschen-Uhr, genau gehend, mit dreijähriger Garantie;  
 1 feine Gold imit. Baugeräte mit Silberbestätigung und Carabiner;  
 2 Stück Gold imit. Fingerringe in neuester Façon mit Zirkonstein, imit. Türkis und Rubinen besetzt;  
 2 Stück Mandelknecht, Gold-Doublé, guilochiert, mit Patent-Mechanik;  
 1 sehr hübsche Damen-Broschenadel, Pariser Façon;  
 3 Stück Brustknöpfe (Chemisette), Goldimit.

Alle diese 10 praktischen Gegenstände zusammen kosten nur fl. 3.50. Außerdem eine Extra-Überraschung gratis, um meine Firma im fernem Ausland zu erhalten.

Bestellen Sie rasch, solange noch Vorrat vorhanden ist, denn so eine Gelegenheit kommt nie mehr vor. Versandt erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme.

Bei Nichtkonvenienz wird das Geld bereitwillig zurückgegeben, so dass für den Käufer jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist.

Zu beziehen einzig und allein durch die Uhrenfirma

**Alfred Fischer,**  
 WIEN, I., Adolgersgasse 12.

# Über Land und Meer



**Deutsche Illustrierte Zeitung.**

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer      Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.  
 Alle 14 Tage erscheint ein Heft      Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das lesenswerthe und schönst ausgestattete **Illustrierte Familien-Journal** mit zahlreichen Illustrationen in buntem Sacsimile-Holzschnitt und vielfarbigen, doppel- und einseitigen Extra-Kunstbeilagen.

Abonnements nimmt die unterzeichnete Buchhandlung entgegen, ebenso sendet sie auf Wunsch eine Probe-Nummer kostenlos oder das erste Heft zur Ansicht ins Haus.

**W. Blanke in Bettau.**

# Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, im unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entzogen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern **für nur 7 fl. 50 kr.** als kaum der Hälfte des Wertes der blossen Herstellungskosten

## ein Porträt in Lebensgrösse (Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher an treibt, sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister, oder anderer theurer, selbst längst verstorbenen Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat bios die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegen genommen von der

**Portrait-Kunst-Anstalt „KOSMOS“**  
 Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf. Weihnachtsaufträge, welche bis zum 20. Dezember einlaufen, werden noch pünktlich vor den Feiertagen effektiert.

Die **Schafwollwarenfabrik** von **Julius Wiesner & Co.** in **BRÜNN** ist die erste der Welt, welche Muster ihrer Erzeugnisse in **Damenlodenstoffen** auf Verlangen gratis und franco verschickt und die Waaren **meterweise** verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik von **Julius Wiesner & Co.** BRÜNN, Zollhausglacis 7.

**Direct aus der Fabrik.**

Als vortheilhaftester Kaffeezusatz empfohlen:

# Der Seltene Kaffee

von **Andre Poter** in **Salzburg Oesterreich.**



Als vortheilhaftester Kaffeezusatz empfohlen: **Der Seltene Kaffee** von **Andre Poter** in **Salzburg Oesterreich.**

# Laubsäge



**Warenhaus gold: Pelikan**  
 VII. Siebensterng. 24  
 Wien. Preisbuch gratis. Wien.

# Prager Haussalbe

aus der Apotheke des **B. FRAGNER in PRAG**

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt täglich.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponirte Schutzmarke.

Hauptdepôt:  
**B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“**  
 PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.  
 Dépôt in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

**Billiger als überall!**

Bei grösserer Abnahme besondere Begünstigungen.

# Knackwürste u. Krennwürsteln,

täglich frisch, in jedem Quantum.

Specialität:  
**Prager- u. Braunschweigersalami** unter Garantie von tadelloser Qualität offerirt billigst

Erste böhm. Dampf-Selchwarenfabrik  
**Josef Beránek**  
 Kgl. Weinberge (Prag) Nr. 629.

Für nur **4 1/2 fl.**



liefern ich meine weltberühmte Ziehharmonika „Bohemia“ m. langen Klappen u. echten **Perlmutter-Scheibchen.** Diese hat 2 Doppelbälge, 11-faltigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschutzdecken.

Die Stimmen befinden sich auf einzelnen Platten, infolgedessen besitzt die Harmonika einen grossartigen orgelähnlichen Ton.

40-stimmig 2 Reg. Grösse 15 1/4 x 34 cm. = fl. 4 1/2  
 60 „ 3 „ „ 17 „ x 34 „ = fl. 5 1/2  
 80 „ 4 „ „ 17 1/2 x 34 1/2 „ = fl. 6 1/2

Selbsterlernschule umsonst, Porto u. Verpackung 60 kr. Illustrierte Preisliste gratis.

**C. A. Schuster, Harmonikaerzeuger, Graslitz, Böhmen.**  
 Versandt per Nachnahme. — Umtausch gestattet. Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

# Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft**

**Adler & Comp. Budapest.**  
 Gegründet 1874.



# Werthe Hausfrauen!

Kaufen Sie

## ächten Ölz-Kaffee.

**Warum!** Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des kaiserlichen Rath Herrn Dr. Eugling aus besten Rohstoffen sorgfältigst erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er den Kaffee zu einem angenehmen Genuß- und Nahrungsmittel macht.

**Wegen täuschenden Nachahmungen** sehe man beim Kaufe genau auf den Namen **Gebrüder Ölz.**  
 Überall käuflich.

**Was ist Feraxolin?**

Feraxolin ist ein grobhartig wirkendes Fiebersmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Weis-, Kaffee-, Gurgel- und Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagnersfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 Kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen und Apotheken käuflich.

Ein Groß bei  
**J. Grolsch,**  
 Engeldroguerie, Brünn.

**Für Hustende**

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von  
**Kaiser's Brust-Bonbons**

sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Pat. 10 u. 20 Kr. bei **Hans Molitor,** Apotheker in **Pettau.**

**Soeben erschienen:**

**Dahn,** Vom Chiemgau, eleg. gebunden fl. 4.20  
**Spielhagen,** Zum Zeitvertreib, eleg. gebd. fl. 2.40  
**Stifter,** Studien, Bd. I/III, eleg. gebd. fl. 9.—  
**Kosegger,** Das ewige Licht, eleg. gebd. fl. 3.—

Vorräthig bei:  
**W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.**

**100 bis 300 Gulden monatlich**

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose.

Anträge sub „leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.**

**Empfehlen für die Weihnachtsfeiertage:**

Arancini, Citronat, Alexander-, Califat- und Berber-Datteln, Sultan-, Fassl- und Kranzfeigen, **Malagatrauben,** Bari- und Krachmandeln, ganze und ausgeschälte Haselnüsse, Nüsse, **Cocosnüsse,** Pignoli, Pistazien, **bosnische Pflaumen,** Brunellen, **Maroni,** Weinbeeren, Rosinen, Ziweben, französische candirte Früchte, **Orangen, Mandarinen, Limonien.**

**Aal, Caviar,** schottische marinirte Roll- und **Ostseeheringe,** Seeforellen, Hummer, Lachs, Thunfisch, Sardellen in Öl und Salz, französische und Grado-**Sardinen** in verschiedenen Dosengrößen, **Russen, Rollmöpfe, Sproten.**

**Dessertweine,** wie: Carlovitzer, Jerusalem, Eisenthürer, Kerschbacher, Ruster-, Menescher- u. Ödenburger-Ausbruch, Sauritscher und Szegzsarder. Alleinverkauf aller **spanischen Weine** der spanischen Bodega-Compagnie.

**Champagner,** alle Sorten von der ersten steirischen Fabrik von Brüder Kleinschegg.

Französische, ungarische u. italienische **Cognacs.**

Echten **steirischen,** guten, alten **Slivovitz** in Flaschen, sowie auch alle Spezereiwaren.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten  
**BRÜDER MAURETTER,**  
 Delicatessen-, Wein- und Specereiwarenhandlung.  
 N.B. Hausen's **weltberühmter Kasseler Hafer-Kakao** ist bei uns zu haben.

**Die Entfernung ist kein Hindernis.**

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die unten stehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz, Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, einen Pelz-Sacco fl. 20, einen Loben-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retouren gegeben. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod, um ein passendes Kleid zu bekommen. **Jakob Rothberger, f. u. f. Hof-Kleider-Lieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.**

**Jos. Kollenz & Neffe**  
 Pettau.

Neu angekommen:  
**Glacé-Handschuhe**  
 allerbestes Fabrikat.  
 Für jedes Paar wird Garantie geboten.

**Kalender**  
 pro 1897  
 in allen Ausgaben vorräthig bei  
**W. Blanke in Pettau.**

**Jos. Kollenz & Neffe**  
 Pettau

empfehlen ihr gut sortirtes Lager in **echten**

**Leinentaschentüchel.**

Das allerbeste in weiss und färbig gerändert.

**Echte Leinen-Batisttaschentüchel**  
 bis zur feinsten Sorte.  
**Weihnachts-Geschenke aller Art.**

**Wertheim**  
 Doppelsteppstich-

**Nähmaschinen.**

Erstklassiges deutsches Fabrikat für Hausgebrauch und Gewerbe

liefern ich ab **Wien:**  
 nach allen Plätzen der österr. ungar. Monarchie.

Hocharmige Fussmaschine	fl. 35.50
Hocharmige Handmasch.	fl. 31.50
Ringschiffmaschine	fl. 49.—

**30-tägige Probezeit.** **5-jähr. Garantie.**  
 Jede Maschine, die sich in der Probezeit als nicht vorzüglich bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück.

Preisocourant und Nähmuster auf Verlangen zu Diensten.

Nähmaschinen-Versandt-Haus  
**Louis Strauss**  
 Firma handelsgerichtlich protocollirt.  
 Lieferant des Vereines der k. k. Staatsbeamten  
 Wien, IV. Margarethenstrasse Nr. 12. J. D.



# GUTE SPARSAME KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 15 und zu 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Bouillon.

Zu haben in Pettau bei: Josef Kasimir, Brüder Mauretter, F. C. Schwab, Adolf Sellinschegg.



Für

## Weihnachtsgeschenke

grösste Auswahl aller Sorten

## Lampen,

Salon-, Hänge-, Steh- und Schreibtisch-Lampen.

Grösste Auswahl Wein-, Bier-, Liqueur-Services  
Speise- und Wasch-Services.

Grosse Auswahl in Glas-, Porzellan- und Teracotta-  
Gegenständen, passend für Geschenke.



Spanische u. portugisische  
Weine,  
Cognac, englische, ameri-  
kanische und holländische  
Liqueure.

Durch directen Import sind wir in der Lage,

**Port, Sherry, Madeira,**  
**Marsala, alten Malaga,**  
**Vermout-Weine etc.**

der besten Sorten liefern zu können, deren ausserordentlicher Wert von den ärztlichen Autoritäten Europas vollständig anerkannt ist.

Zu Originalpreisen erhältlich bei

## Brüder Mauretter

Delicatessen-, Wein- & Specereiwarenhandlung.

## Kundmachung.

Um allen falschen Gerüchten und Redereien ein Ende zu machen, erlaube ich mir, die sehr geehrte Bürgerschaft von Pettau und Umgebung aufmerksam zu machen und mich zugleich auch Ihrem ferneren Wohlwollen zu empfehlen, dass ich von nun an sowohl die Reparaturen, als auch Stimmung sämtlicher Klaviere übernehme und den Preis möglichst reduzieren werde, um die an so vielen Klavieren vorfindige Puscherei Unkundiger oder Nichtsachverständiger einerseits hintanzuhalten, andererseits aber dem P. T. Publikum wiederholte grössere Auslagen zu ersparen.

Unter einem bitte ich die geehrten Klavierbesitzer um ein freundliches Entgegenkommen dadurch, dass sie im Bedarfsfalle ihre Karten mit Angabe der Wohnung beim Schuldiener des Musikvereines abgeben. Ich bin bereit, jeden Monat zu kommen, sobald mich 6 Parteien zur Stimmung oder Reparatur rufen.

### Franz Koroschak

praktisch u. theoretisch gebildeter Klaviermacher in Marburg

## „Germania“

### Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Oesterreich concessionirt am 28. September 1873.

Bureaux in Wien: Germaniahof I, Lugeck No. 1 und Sonnenfels-gasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende December 1895: 182,548 Policen mit Kr. 616,406,641.

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1895: Kr. 35,080,049

Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende Versicherten Kr. 14,933,649

Ausgezahlt Kapitalien, Renten etc. seit 1857: Kr. 184,765,902



Gesammtactiva Ende 1895: 212,629,419 Kronen.

An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1897 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880 51%, 1881: 48%, 1882: 45%, 1883: 42%, 1884: 39%, 1885: 36%, 1886: 33% u. s. f. der 1895 gezahlten Jahresprämie.

Mitversicherung der Kriegsgefahr, sowie der bedingungs-gemässen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung. — Keine Arztkosten. — Keine Police-Gebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen ohne Disconto-abzug.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:  
Herrn Johann Kasper, Sparcassebuchhalter in Pettau.



 Zur Weihnachtszeit. 



Grossartige

# Gelegenheits-Käufe

bei

**Brüder Slawitsch, Pettau**  
Florianiplatz.

Über die Hälfte ermässigte Preise für Weihnachts-Geschenke.

 Grösste Auswahl hervorragender Neuheiten. 

Wir laden die P. T. Kunden, bevor sie ihren Weihnachtsbedarf anderswo decken, zur näheren Besichtigung unseres schön sortirten Lagers ergebenst ein.

## Montirte vorgedruckte Handarbeiten:

Kragen, Manschetten, Cravatten, Taschentuch- und Handschuhcassetten, gestickt und vorgedruckt, Correspondenzständer, Journalhälter, Bürstentaschen, Wandkörbe, Bettwandschoner, Bettvorleger, Karten, Spieldecken, Reiserollen, Uhrhälter, Tastenschützer, Schwamm-Netzel, Thermometer, Necesaires, Sachets, Pompadours aus Seide, Tuch-, Plüsch- und Nadelpolster. Handtuchhalter, Schmuckschale, Federwischer, Compass, Befeuchter, Federträger, Gummitopf, Fotografieständer, Schreibmappen, Schlittschuhtaschen, Löscher, Beschwerer, Aschenschalen. Wäschebücher, Kalender, Weihbrunnkessel, Kruzifix, Lesezeichen, Brennscherenwärmer, Briefpapierkästchen, Leuchter, Feuerzeuge, Schlüsselhälter, Lampentassen, Tabaksbeuteln, Fotografierahmen, Waschtischgarnituren, Schablonen.

Gestickte und vorgedruckte Handtücher, Tischläufer, Milieus, Wiegendecken, Credenzdecken, Nähtischdecken, Theedecken, Nachtkastendeckerl, diverse Tabletsdeckerl mit und ohne Fransen, Jutte-Bettvorleger.

## Spielwaaren:

Wickl-Kinder, gekleidete Puppen, Baukästen, Schachtelspiele, Kegelspiele, Gesellschaftsspiele, Zigeunerlager, Claviere, Musikwerke, Liederboxen, Werkzeugkasten, Zither, Clarinetten, Violinen, Trompeten, Tschinellentrommel, Kinderuhren, Musikuhren, Eisenbahnen, Feuerwehren, Kinderpeitschen und Stöcke, Gewehre, Säbeln, Billardtische, Glasschränke, Carossel, Butterfässer, Schlottern, Tschinellenschläger, Knallbüchsen, Japanfrösche, Lamm mit Stimme, Küchenherde, Porzellan-Service, Glöckner, Kaninchen, Katzen, Ente mit Jungen, Kukuk, Esel mit beweglichem Kopf, Schiffe, Wagen mit Pferd.

## Diverse passende Geschenke:

Neueste Gesteck-Pfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabatières, Zigarren- und Zigaretten-taschen, feinst aus Celuloid ausgeführt. Neuheiten in Geldtaschen, Federmesser, Spazierstöcke, Toilette-Artikel, Hemdknöpfgarnituren, Hosenträger, Regenschirme. Specialitäten in Handschuhen und Cravatten, Herren- und Damenwäsche, Strümpfen, Socken, Normal-Wäsche, Damen-Pelerinen, (Schulterkrägen). Prachtausführungen in Shwals, Chenilien, Woll- und Spitzentücher.

Neueste Stefanie-Prinzess-Damen- und Mädchen-Mieder, Leinen-Taschentücher von 1 bis 4 fl., Leinen- und Baumwoll-Servietten, Tischtücher, Cafétücher. Handtücher, Waschtischvorleger, Spitzen, Vorhänge, Jagdstutzen, Jagdwesten, Damen-Tricot-Jacken. Neueste Mode- und Waschschürzen, Baumwoll- und Schafwoll-Strickgarne zu bedeutend ermässigten Preisen.

## Pelzwaaren:

Muffe, Herren- und Damen-Krägen, wie Kappen von 1 fl. bis 4 fl., feinste Tibet- und Muflon-Garnituren zu 10 fl., 12 fl., 15 bis 20 fl., Kinder-Garnituren in allen Ausführungen, neneste Bettvorleger.

Beachtenswert! **Feinste Singer-Nähmaschine 30 fl.** Beachtenswert!

**Wasserdichte Kameelhaar-Tiroler-Wettermäntel** nur beste Qualität 15 fl.

Complettes Schuhwaaren-Lager.

**Echte Petersburger Schneeschuhe und Galoschen** für Herren, Damen, Mädchen und Kinder. Dieselben sind von medicinischen Capazitäten als sicherster Schutz gegen Erkältung, Nässe und Verkühlung auf das wärmste empfohlen.



# W. BLANKE, Pettau

Buch- und Papierhandlung  
empfiehlt als

passende

## Weihnachts- Geschenke:

Classiker, Anthologien, Romane,  
Prachtwerke

in geschmackvollsten Einbänden.

Die neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete sind auf  
Lager und kann nicht Vorräthiges in kürzester Frist ohne  
Preisaufschlag besorgt werden.

Jugendschriften  
für Knaben und Mädchen.

Bilderbücher  
in schönsten Ausführungen, sind in grosser Anzahl  
vorräthig.

Brief-Cassetten  
in feinsten und elegantesten Ausführungen zu billigen  
Preisen.

➡ Gewiss für jedermann ein willkommenes Geschenk.

Novität! Seemann's Porträtmarken-  
Album. Novität!

➡ Postkarten-Albums, neu. ➡

Ferners:

Poesie-, Fotografie- und Briefmarkenalbums,  
Reisszeuge, Malkasten, feine Notizbücher,  
Tintenzeuge, Schreibgarnituren, feine Taschen-  
und Blockkalender in reizenden Neuheiten, Schreib-  
und Musikmappen,

➡ Christbaumschmuck ➡  
etc. etc. in grosser Mannigfaltigkeit.

Empfehle zur Bedarfszeit:

### Feinste chinesische **Thee's**

offen, in Packets und in sehr schönen Blechdosen.

Echten Jamaica-, Cuba- und Inländer-Rum in Bout.

Echten Slivovitz und Gläger aus hiesiger Gegend,

Feinste Dampfmehle, Rosinen, Weinbeeren etc.

Champagner von W. HINTZE, Pettau,

sowie mein sonstiges, bestens sortirtes

### Waren-Lager

zu den billigsten Preisen.

Hochachtend

### JOS. KASIMIR, PETTAU.

Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Bier-Depôt von Brüder Reininghaus. Agentur für Feuer-, Leben-, Renten- und  
Unfallversicherung.

Salon-Petroleum.

### Das schönste Licht

erzielen Sie durch den Gebrauch von

Triester Kaiser-Kronen-Krystall-Öel

(Sicherheits-Petroleum.)

Vorzüge: Absolut weisse Flamme, beim Brennen geruchlos und  
unentzündbar. In Original-Rahmen à 15 Kilo erhältlich bei

J. C. Schwab in Pettau.



Z. 5608.

## Aufruf

Der Armenrath der Stadt Pettau richtet wie alljährlich anläs-  
lich der Jahreswende an die P. T. Bewohner der Stadt Pettau die  
höflichste Bitte,

### durch wohlthätige Gaben für Enthebungskarten von Neujahrs- und Namenstagsgratulationen

zur Linderung der Noth der Armen nach Kräften beisteuern zu  
wollen.

Die Enthebungskarten sind zum Preise von 1 fl. bei dem Stadt-  
amte Pettau erhältlich und werden die Namen der P. T. Karten-  
löser in der „Pettauer Zeitung“ veröffentlicht werden.

PETTAU, am 20. November 1896.

Der Armenvater:

Johann Steudte.

Der Bürgermeister:

Josef Ornig.



Gesündestes

## Mädchen - Pensionat

— CILLI. —

Schulbehördlich concessionirt. — Sorgfältige Erziehung und Pflege.  
Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Höhere Töchterschule  
und Volksschule.

Sommermonate die Sannbäder.

Achtungsvoll

E. Haussenbüchl.



# ! Wald!

500 Joch gemischter, schlagbarer Wald, an der  
Hauptstrasse Pettau-Krapina gelegen, 20 Kilo-  
meter von Pettau u. 12 Kilometer von Krapina  
entfernt, ist billig zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer **Stefan Kiepach** in  
**Krapina.**

## Christbaumschmuck

complettes Sortiment, bestehend aus 100 Stück fl. 2.60, in  
besserer Ausführung fl. 3.75, für größere Bäume, 120 Stück ent-  
haltend, fl. 6.25. Hochfeine Sortiments zu fl. 9.80, fl. 13.—

Mechanische Musikwerke in allen Ausführungen, besonders:  
Arioso, klein, 16-töniges Harmonium-Werk mit 6 Noten  
sammt Holzkiste und Verpackung fl. 6.56.

Arioso, außerordentlich volltönend, 18 Aoxstimmen in schönen  
schwarzpolirtem Kasten mit 6 Blechnoten sammt Holzkiste  
und Verpackung fl. 15.— Arioso, doppelhörig, mit sechs  
Blechnoten sammt Holzkiste und Verpackung fl. 20.—, Arioso  
in kleiner Ausführung, (Zutona.) 16-tönig mit 6 Blechnoten  
sammt Holzkiste und Verpackung fl. 10.—

Noten-Verzeichnisse frei und unberechnet.

Leder-, Galanterie- u. Spielwaaren, complete Kücheneinrichtungen,  
Spiegel, Rahmen, Rauchrequisiten, Glas-, Porzellan- und Metall-  
waaren, Olfarbendruckbilder, Lampen etc.

J. Olbrich's

## Kärntnerhof-Bazar

(Gegründet 1878.)

Wien, I., Kärntnerstrasse 38 und Teget-  
hoffstrasse 9.

Feste Preise, Postsendungen pr. Nachnahme od. vorherige Anweisung d. Betrages.



Gegründet 1865.

Gegründet 1865.

# Wilhelm Sirk's Nachflg.

Kirchgasse Pettau Kirchgasse

empfiehlt für

 **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** 

sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

 **Spiel- und Galanteriewaaren** 

zu den billigsten Preisen.

Wie alljährlich, wird auch heuer zur besseren Übersicht des P. T. Publikums vom 16. Dezember an eine  
**Aufstellung von Spiel- und Galanteriewaaren**  
errichtet sein.

## Josef Kollenz & Neffe.

# Weihnachts-Ausstellung

im neuen Lokale, Theater-Gebäude.

**A. F. HICKL,**  
Pettau

empfiehlt als passende

## Weihnachts-Geschenke:

**Reinleinen** in allen Breiten, schöne, weisse  
**Damast - Gedecke**, hübsche Hohlraum-  
**Damast-Café-Garnituren, Thee-Gar-**  
**nituren**, glatt, weiss und mit Bordüre,  
schöne **Taschentücher**, glatt, weiss und  
mit farbigem Rand, in Leinen, Battist, Chiffon,  
Bombasin etc. etc.

Ausserdem abgepasste **Wollkleider** von  
fl. 1.70 aufwärts u. **Winter-Kameelhaar-**  
**Haveloks** mit Kaputze zu fl. 12.—

### Telegramm.

„Haben prachvolle Weihnachts-Collection nach Wunsch heute an Ihre Adresse geschickt:

Herrn

**A. Ackermann, Pettau.**

Hauptplatz 1.

Grosses Lager in **Uhren** jeder Gattung u. Qualität.

Neue Metall-Remontoir von fl. 2.50 bis fl. 14.—

Neue silberne Remontoir von fl. 4.50 bis fl. 80.—

Neue goldene Remontoir von fl. 16.— bis fl. 100.—

Kanzlei-, Speisezimmer-, Küchen- und Wecker-  
uhren in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

### Weihnachts-Geschenke !

in **Silberwaaren** zu staunend billigen Preisen, in reichster  
Auswahl und für jedes Alter. Ungemein hübsche Kleinigkeiten in  
echtem Silber, ämtlich punziert von 1 Krone aufwärts. Desgleichen  
Goldwaaren, als: Ringe, Armbänder, Ohrgehänge, Uhrketten, Brochen,  
Cravattnadeln etc., echtes 14-karätiges Gold, ämtlich geprobt, mit  
echten Edel- und Halbedelsteinen, in reichster Auswahl billigst.



# Beilage zur Dettauer Zeitung.

## Zwei Jahre meines Lebens.

Frei nach dem Englischen von Jenny Piorkowska.

(Fortsetzung.)

Der Erzähler schwieg, eine kurze, fast atemlose Stille trat ein. Dann fuhr er mit klangloser Stimme fort: „Erst als der letzte Ton des Sterbenden verhallte, erst da ward ich mir des Geschehenen bewußt, erst da erkannte ich, was ich gethan hatte. Ich drückte die blutbesleckten Hände vor die Augen, aber was half's. Nichts, nichts! Weder Zeit, noch Vergessenheit, noch Schlaf können je das Bild aus meinem Gedächtnis wischen, das mich bis an das Ende meines Lebens verfolgen wird.“

„Ich beugte mich zu dem Toten nieder und suchte mit hastigen zitternden Händen, ob das Leben wirklich entflohen. Dann jagte ich, wie von tausend Furien verfolgt, davon. Wohin? Ich weiß es nicht! — Endlich am dritten Tage eines ziel- und hoffnungslosen, verzweiflungsvollen Umherirrens sah ich mich in der Nähe der Rodegg'schen Besitzung; und da in dem Fichtenwalde ward ich zufälliger Belauscher einer Unterhaltung, der allein ich es zu danken habe, Dich noch einmal sprechen zu können. — Zwei Tage nach einem grauenvollen Mord hatte jener in der ganzen Gegend als böse und gewissenlos bekannte Mensch seinem Leben selbst ein Ende gemacht; und da Leute ihn tags vor des Doktors Ende mit diesem in einem heftigen Wortstreit bemerkt hatten, nahm man allgemein an, daß er und kein anderer der Mörder war. Das gab mir eine verhältnismäßige Sicherheit. Ich verschaffte mir eine geheime Unterredung mit Lisette, die Dir so treu ergeben ist, daß sie, das wußte ich, Dir zuliebe alles thun würde, obwohl sie, als ich sie sprach, wohl etwas von der furchtbaren Wahrheit ahnen mochte. Sie war es, die mir den schwarzen Domino verschaffte, ihr habe ich es zu verdanken, daß ich Dich an der blauen Schleife erkannte.“

Wir waren beide zu vertieft in die traurige Erzählung, als daß wir an die Zeit, noch überhaupt an das, was um uns vorging, gebacht hätten. Da plötzlich kam Lisette mit atemloser Hast in den Pavillon gestürzt.

„O, Herr Blanchard, fliehen, fliehen Sie, so schnell Sie können! Noch wenige Minuten, und Sie sind verloren! Es sind Kriminalbeamte da, die das Haus durchsuchen, es habe sich in der Nähe des Hauses eine verdächtige Person gezeigt.“

„Aber wohin — wohin soll ich fliehen?“ rief Viktor ratlos, mit vor Verzweiflung gerungenen Händen.

Ich schaute Lisette hilfsehend an.

„Wissen Sie keinen Zufluchtsort, Lisette?“

„Keinen — sie durchsuchen Scheunen und Ställe, sie lassen kein Fleckchen unberührt; im Hause haben sie schon halb die Kunde gemacht.“

„So finden wir da am ersten Schutz! O, wenn wir ihn nur erst ins Haus bringen könnten! In dem einen Zimmer ist er dann gewiß sicher!“

„Allerdings,“ entgegnete Lisette, „wenn es anginge . . . wenn Sie nicht Furcht haben . . .“

„Nein, nein, ich habe keine Furcht,“ fiel ich ihr schnell ins Wort, indem ich meine Hand in die Viktors legte. „Reden Sie — schnell!“

„Man hat Verdacht auf den schwarzen Domino, unser Herr — weiß ich — hat ein scharfes Auge auf ihn — wenn Herr Blanchard mir nun seinen Domino gäbe — ich gehe mit Ihnen, Fräulein, die Bordertreppe ins Haus — werde ich entdeckt, nun, so ist das nicht schlimm — sobald ich im Hause bin, eile ich in die Garderobe, und bringe Herrn Blanchard irgend einen der bunten Dominos, mit welchem es ihm nicht schwer werden wird, ohne Verdacht zu erregen, in Ihr Zimmer zu gelangen.“

Dieser Vorschlag wurde befolgt — es folgte eine furchtbare, eine qualvolle halbe Stunde, aber der Plan gelang. Während unten in den Salons alles Freude und Lustbarkeit war, fand der Unglückliche Zuflucht in dem geheimen, jedem fremden Auge stets verschlossenen Zimmer. Aber wie ein Schauer durchlief es meinen Körper, als seine kalten zitternden Hände die meinen erfaßten. Ich suchte daran zu denken, daß er, daß dieser Mann es war, der mich liebte — daß er aus Liebe zu mir sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte; aber Verbrechen und Gewissensbisse hatten ihn seltsam verändert. Selbst in seiner Bärtlichkeit, in jedem Wort, das er sprach, lag eine wilde Verzweiflung. Ich suchte ihm zuzureden, suchte ihn zu trösten, aber vergebens; und bald kam Lisette, mich daran zu mahnen, daß ich ihn verlassen müsse. „Alles fragt nach Ihnen, Fräulein,“ sprach sie. „Fräulein Martha war schon in Ihrem Zimmer, Sie zu suchen, und als sie sagte, Sie seien nirgends zu finden, da wurde Herr Rodegg so bleich und so besorgt um Sie, daß alle hinzusprangen.“

Ich eilte die Treppe hinunter; an der Thüre unten blieb ich einen Moment stehen, um, gegen einen Pfeiler gewendet, noch etwas Mut zu schöpfen; in demselben Augenblick wollte jemand eilends das Haus verlassen, mit einem Ausruf der Ueberraschung erkannte er mich — ich blickte auf — Rodegg stand vor mir.

„Wo waren Sie?“ fragte er, erleichtert aufatmend. Bei dieser Frage verließ mich alle meine Selbstbeherrschung; ich rang nach Worten zu einer Erwiderung, aber vergebens; und das Gesicht mit den Händen bedeckend, brach ich in bittere Thränen aus.

„Sie sind nicht wohl,“ sprach er gütig, indem er meine Hand erfaßte und mich nach einem Stuhle führte. „Sie sind unglücklich! — ich kann Sie so nicht leiden sehen! wollen Sie mir nicht sagen, was Ihnen ist, daß ich Ihnen helfen kann?“

„Sie können mir nicht helfen,“ entgegnete ich verzweifelt. „Das glauben Sie, aber Sie wissen nicht, was ich opfern würde, um Sie wieder heiter und glücklich zu sehen.“

„Nein — nein, es kann mir niemand helfen!“

„Ist es nur der Trennungsschmerz von dem Geliebten,“ fuhr er hastig fort, „dann freilich bin ich hilflos; ist es aber, was ich fürchte, dann kann ich Ihnen freilich mit Rat und That beistehen. Wollen Sie mir nicht vertrauen? Ich verspreche Ihnen, alles, alles daran zu setzen, um Sie wieder glücklich zu machen.“

„Sie sind sehr gütig,“ hauchte ich, „aber es ist unmöglich.“

„Dann will ich Sie nicht länger quälen. Wollen Sie sich in Ihr Zimmer zurückziehen, so gehen Sie; ich werde Sie bei der Gesellschaft entschuldigen.“

Ein stummer Dankesblick war meine Antwort; dann eilte ich die Treppe hinauf. —

Viktor war in dem geheimen Zimmer verborgen, Lisette sorgte dafür, daß es ihm an nichts fehlte, und ich stahl mich von Zeit zu Zeit zu ihm, aber immer nur auf wenige Minuten, um keinen gefährlichen Verdacht zu erregen.

11.

So schwer es mir ward, konnte ich doch nicht zurückbleiben, als wir tags darauf eine Einladung zu Herrn und Fräulein Pontinus erhielten. Mit welcher Last auf dem Herzen betrat ich das Haus der mir sonst so lieben Menschen. Es war mir eine wahre Qual, da im Kreise heiterer Menschen sitzen, an ihrem Lachen und Geplauder scheinbar teilnehmen zu müssen, während meine Gedanken, mein Sehnen doch bei dem waren, von dem ich vor einer Stunde bis zum Abend Abschied genommen hatte.

Als die Gesellschaft sich nach dem Essen zerstreute, während diese sich an Klavier amüßigten, jene plauderten, ein dritter und vierter ein Album durchblättern, zog ich mich in ein kleines



Voudoir zurück. Nach einiger Zeit streckte Fräulein Pontinus den Kopf zur Thüre herein.

„So allein?“ sprach sie; doch eben im Begriff, sich zu mir zu setzen, wurde nach ihr verlangt. „Ich werde Ihnen jemand schicken, der Sie besser zu unterhalten versteht als ich,“ setzte sie darauf lächelnd hinzu.

„Ich danke, aber ich habe etwas Kopfweh und bliebe lieber allein,“ entgegnete ich.

„O, ich schicke Ihnen jemand, der Sie nicht quält, der Sie ebenso gern hat, wie Sie ihn —“

Damit lehnte sie mit mutwilligem Lächeln wieder davon.

Müde lehnte ich mich in den Stuhl zurück. Es war schon spät, und noch dachte niemand daran, aufzubrechen. Wie würde es inzwischen meinem armen Gefangenen gehen? —

„Wenn Sie es wünschen, will ich mein möglichstes thun,“ hörte ich da Rodeggs Stimme, „aber noch weiß ich nicht, wem ich mich widmen soll.“

„Gehen Sie nur da hinein, und seien Sie versichert, daß Sie sich sehr gut unterhalten werden — die junge Dame ist mein spezieller Liebling.“

Rodegg machte ein ziemlich überraschtes und wenig erfreutes Gesicht, als er mich erkannte.

„Fräulein Pontinus schickt mich zu Ihnen, Sie zu unterhalten,“ fing er, sich mir gegenüber an den Tisch setzend, in halb heiterem, halb tiefstem Tone an. „Wovon soll ich reden, Sie zu amüsieren?“

„Es fiel Ihnen doch sonst nicht schwer, mit mir zu plaudern.“

„Sonst sagten Sie immer, ich sollte Ihnen von mir erzählen.“

„Mein Geschmaek hat sich nicht geändert.“

„So sollen Sie auch heute von mir hören — etwas aus meiner Vergangenheit, eine traurige Episode, die mir mein ganzes Leben betrübt hat — etwas, das ich noch niemand erzählt habe.“

Und er erzählte mir von seiner schönen Schwester, wie dieselbe sich hatte entführen lassen und Leid und Kummer über ihre ganze Familie gebracht hatte. Und er erzählte alles in so rührender, einfacher, zu Herzen gehender Weise, daß meine Augen sich mit Thränen füllten, und ich trotz allem Weh, das ich selbst in meiner Brust verborgen trug, tiefes Mitleid mit dem Manne empfand, dessen Leben durch den Verlust seiner Schwester sich so trübe, so ernst, so vertrauenslos gestaltet hatte.

„Ich habe Ihre Aufmerksamkeit lange in Anspruch genommen,“ sagte er mit plötzlich veränderter Stimme, „und danke Ihnen, daß Sie der Erzählung eines fast Fremden — wie Sie kürzlich meinten — mit so viel Interesse gefolgt sind.“

„O, das sagte ich neulich nur in der Aufwallung des Augenblicks und bereute es schon in der nächsten Minute, wie so manches, so vieles, was ohne meinen falschen Stolz, ohne meine Heftigkeit, nie über meine Lippen gekommen wäre. Aber nicht wahr, Sie verzeihen mir, wenn ich Ihnen versichere, daß es mir leid thut, Sie gekränkt zu haben?“

Er lehnte sich über den Tisch, beschattete das Gesicht mit der Hand und schaute mich eine Minute lang mit traurigem Ausdruck an.

„Ihnen verzeihen?“ sprach er sinnend, „nein, verlangen Sie das jetzt nicht! Wenn ich meinen Stolz, meine Leidenschaft beslegt haben werde, dann bin ich vielleicht im Stande, Ihnen zu verzeihen, aber nicht jetzt — nicht jetzt!“

„Es wird wohl Zeit, aufzubrechen,“ erklang da Tante Aurelie's Stimme; sie hatte nur im Auge, unser Zusammensein zu unterbrechen, ohne zu wissen, wie sie meinem Wunsche damit entgegenkam.

12.

„Wie steht's, wie geht es ihm?“ fragte ich Lisette, sobald wir heimgekehrt waren und diese mir in mein Zimmer folgte.

„Gut,“ erwiderte sie, „wenigstens ist nichts Außergewöhnliches vorgefallen. Der arme Herr Blanchard sieht aber sehr blaß und angegriffen aus. Er scheint Wundstieber zu haben. Ich habe ihm Charpie und Arnika gebracht, um seine Wunde zu verbinden, die neuerdings sehr stark geblutet hat. Daß er melancholisch wird, ist freilich kein Wunder, so tagelang allein eingeschlossen sein in dem düsteren Zimmer mit all den halb verwitterten Sachen, Büchern und Bildern, die noch von Fräulein Marianne da sind.“

„Davon aber weiß Herr Blanchard doch nichts,“ sprach ich; „Sie haben ihm doch nichts von dem traurigen Geheimnis erzählt, das über diesem Hause schwebt?“ setzte ich schnell hinzu, als ich den halb verlegenen Blick auf Lisettes Gesicht bemerkte.

„Es war nicht meine Absicht,“ versetzte sie, „aber er ließ mir nicht Ruhe, bis ich ihm alles erzählte, was ich von der ganzen Sache wußte. — Ich weiß nicht recht, wie er überhaupt darauf gekommen sein mußte — ich glaube, durch einen Zettel, den er in einem Buch fand, in dem er wohl gelesen hatte. Als ich gestern mit dem Essen bei ihm eintrat, starrte er mit so totenbleichem

Gesicht und so seltsamem Ausdruck auf den Zettel, daß ich fast vor ihm erschrak. Dann bestürmte er mich mit einer Menge Fragen, und dabei sah er mich mit seinen schwarzen Augen so durchdringend an, daß ich nicht wagte, ihm etwas zu verschweigen. Dann fragte er mich, ob Rodegg seine Schwester wirklich lieb gehabt, ob er sich um sie gehärmt und ob er nicht versucht hätte, ihren Aufenthaltsort ausfindig zu machen. Und als ich ihm sagte, ihr Name hätte niemals wieder genannt werden dürfen, alles, was ihr einst gehört habe, sei in ihrem einstigen Zimmer verschlossen worden, er thue alles, sie zu vergessen, da mich die letzte Spur von Farbe aus seinem Gesicht, und die Hände ballend stieß er die Worte hervor: „Aber er soll sie nicht vergessen!“

So sehr es mich darnach verlangte, Viktor zu sehen, war es mir an dem Abende doch unmöglich, unbemerkt zu ihm zu gelangen. Gleichsam, als hätte sie eine Ahnung von dem, was im Hause vorging, machte Fräulein Altener sich so permanent etwas auf dem oberen Korridor zu schaffen, daß ich meine Ungebuld zügeln und bis zum nächsten Morgen warten mußte. Aber auch da schien mir jede Möglichkeit, ihn zu sehen, verschlossen zu werden.

Unsere Abreise war für den folgenden Tag festgesetzt, und Josephine sowohl wie Martha hatten ihre Koffer auf den Korridor gestellt, um bequemer packen zu können. So mußte ich mich wieder zu Tische setzen, ohne ihn vorher gesehen zu haben.

„Wie schade, daß es morgen schon fortgeht!“ meinte Martha. „Mir ist gar nicht, als wären wir fast vierzehn Tage hier gewesen.“

„Vierzehn Tage? Mir kommt es wie ein Jahr vor!“ rief ich unwillkürlich aus.

„Das spricht wenig für Dein Amüsement,“ bemerkte Josephine, „da wird Herr Rodegg Dich wohl so bald nicht wieder einladen, nicht wahr?“ setzte sie, zu diesem gewendet, hinzu.

„Leider werde ich auf das Vergnügen, so werthe Gäste wieder bei mir begrüßen zu dürfen, auf lange verzichten müssen. Ich denke, in den nächsten Wochen wieder einmal nach Amerika zu reisen.“

Allgemeine Verwunderung, während Josephine sichtlich die Farbe wechselte.

„Gedenken Sie länger wegzubleiben?“ fragte Tante Aurelie anscheinend ruhig; ich aber wußte, daß es in ihrem Innern ganz anders ausah.

„Das ist noch ganz unbestimmt. Jedenfalls werde ich meine Angelegenheiten so ordnen, daß ich zwei Jahre wegbleiben kann.“

Ich sah, wie Josephine die Lippen öffnete, um etwas zu sagen, aber offenbar hatte sie ihre Stimme nicht genug in der Gewalt, und sich bildend strich sie mit zitternder Hand liebevoll über Tigers dickes Fell.

Ich horchte inzwischen angstvoll auf ein leises Geräusch, das, direkt über unseren Köpfen, zweifelsohne aus dem geheimen Zimmer kam.

„Still! was ist das!“ rief da Martha plötzlich, ebenfalls lautend, „ich habe diesen Ton schon heute früh gehört, und Sie sagten doch, das Zimmer hier über uns sei stets unbenutzt und verschlossen.“

Alle hörten auf zu reden und horchten.

„Es spukt hier im Hause,“ sprach Josephine, „schon während der letzten zwei Nächte habe ich ganz dicht an meinem Zimmer so eigentümliche Laute vernommen.“

„Ein sonderbarer Ton — was kann das wohl sein, Herr Rodegg?“

„Einer der Dienstkleute wird oben sein,“ erwiderte der Gefragte leichtthin. „Beunruhigen Sie sich nicht; ich werde gehen und sehen, was es ist.“

„Ich werde gehen!“ rief ich, indem ich aufsprang und ihm zuvorzukommen suchte.

So verließen wir beide das Zimmer. Tiger, eifrig schnüffelnd, lief uns voraus, die Treppe hinauf; vor der Thüre zu Viktors Zimmer blieb er bellend und scharrend stehen.

„Tiger hier! Dierher kommst du!“ rief ich erregt.

„Was mag der Hund nur haben?“ sprach Rodegg, indem sein Auge vom Tiger zu der geheimnisvollen Thüre und von der Thüre zu mir schweifte.

„Nichts hat er; er ist nur unartig! Tiger, hierher kommst du! Dierher zu mir!“ befahl ich, hastig mit dem Fuße stampfend.

„Das hilft Ihnen nichts,“ sagte Rodegg, „der Hund folgt der Spur, die er wittert.“

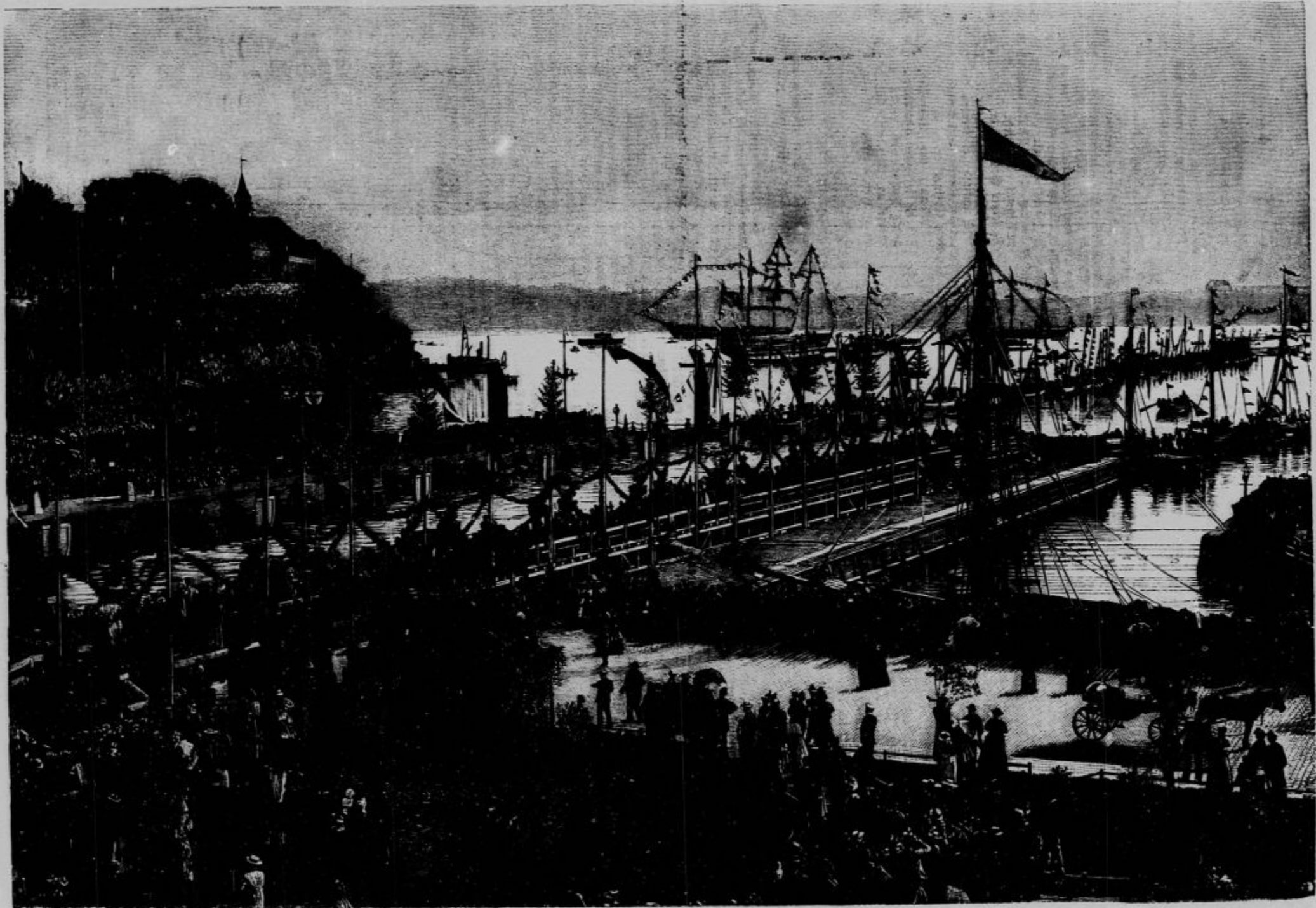
„Wenn ich ihn nur packen könnte! Tiger, hierher kommst du — augenblicklich! — So, mein Tiger — komm, hier!“

Ich benutzte den Augenblick, wo er in seinem Vorhaben schwankend ward, packte ihn mit kräftiger Hand beim Fell und warf ihn völlig in mein Zimmer.

Schweigend, mit finster zusammengezogenen Brauen, sah Rodegg meinem Beginnen zu.

Inzwischen hatte man unten im Salon geplant, zum Abschied noch recht munter zu sein, und da das trübe, regnerische Wetter





Fritsøf Ransens Ankomst in Christiania. (Mit Text.)



jedwedes Vergnügen im Freien für diesen Tag verbot, war beschlossen worden, nach Tisch „Versteckens“ zu spielen.

Ich wollte mich auf dem Korridor hinter den großen Schrank verbergen; wenn ich mich recht beeilte, konnte ich vorher schnell bis zu Viktors Thür schlüpfen und ihm wenigstens einen kurzen Gruß zuklüpfen.

Leise klopfte ich an die Thüre — keine Antwort. — „Viktor!“ flüsterete ich durch das Schlüsselloch, „komme doch nur eine Sekunde an die Thüre.“

In dem Augenblick hörte ich jemand die Treppe heraufkommen, und um die kostbarste Zeit nicht zu verlieren, öffnete ich rasch entschlossen die Thüre, trat ein und zog das Schloß leise hinter mir zu. Doch in der nächsten Minute schon erkannte ich, was für eine Thorheit ich begangen hatte. Ringsum herrschte eine fast grabesähnliche Stille und Finsternis.

Wieder hauchte ich Viktors Namen — keine Antwort. War er geflohen und ich allein in diesem unheimlichen Zimmer? — um vielleicht stundenlang hier eingeschlossen zu sein? — Da plötzlich beschlich mich eine so wahnsinnige Furcht, daß ich nur einen Gedanken hatte: nur wieder hinaus — und wenn sie alle mich sehen sollten. All die Spuck- und Geistergeschichten, die Vikette mir von diesem Zimmer erzählt hatte, kamen mir wieder in den Sinn, und in nervöser Angst tastete ich umher nach der Thüre, aber ich mußte eine falsche Richtung genommen haben; plötzlich streifte meine ausgestreckte Hand einen kalten Gegenstand; mit einem Aufschrei prallte ich zurück, dabei glitt ich aus und schlug mit der Stirn so heftig gegen einen Tisch, daß mir das Bewußtsein schwand. Als ich endlich wieder zur Besinnung kam, drangen die Stimmen der anderen wie durch dicke Gefängnismauern zu mir. Ich hörte meinen Namen rufen und versuchte zu antworten, aber ein schwerer Alp ersticke meine Stimme.

Nach einiger Zeit hörte das Rufen nach mir auf, verschiedene Thüren gingen auf und zu, dann war alles still. So schnell hatten sie es aufgegeben, mich zu suchen — sie hatten mich vergessen! Aber sie sollten, sie mußten mich hören; und gewaltfam richtete ich mich auf; in demselben Augenblicke wurde auf die Thürklinke gedrückt, und ein Lichtschein fiel in das Zimmer. (Schluß folgt.)

### Das Undenkbare.

Niemals denken kann ich mir,  
Daß ein Frühling wieder grüne,  
Wann der Winter auf der Bühne  
Steht in seiner starren Pler.

Und nicht denken kann ich mir,  
Daß ein Winter sich erkühne,  
Abzubrechen diese Grüne,  
Die sich webt im Venzervier.

Also kann der Mensch nicht denken,  
Lebens Tod und Lobs Belebung,  
Doch darein den Geist versenken  
Zur Erhebung und Ergebung.

Rückert.



### UNSERE BILDER.

Fritjos Ransens Ankunft in Christiania. Mit Recht darf Norwegen in dem lähnen Forschungsreisenden einen seiner besten und tüchtigsten Söhne erblicken. Das Land hat es denn auch nach Ransens Heimkehr an Rundgebungen der Teilnahme und Verehrung nicht fehlen lassen, so daß sich die Fahrt, die Ransen mit den Genossen seiner Expedition auf dem „Fram“ von Tromsö nach Christiania unternahm, zu einem wahren Triumphzug gestaltete. Schon in der alten Ordnungstadt Drontheim fanden Festlichkeiten statt, wie sie sonst nur für gekrönte Häupter bereitet werden. Zu einem wahren Volks- und Landesfest gestaltete sich die Ankunft und der mehrtägige Aufenthalt der Polarfahrer in der Landeshauptstadt Christiania. König Oskar war von Stockholm herübergekommen, um an den Empfangsfestlichkeiten teilzunehmen. Unbeschreiblich war der Jubel der Menge, als von dem auf das reichste geschmückten Landeplatz aus die Flottille von Kriegsschiffen und Bergnügungsdampfern sichtbar wurde, die dem „Fram“ das Ehrengelock gaben. Festlichkeit reihte sich nunmehr an Festlichkeit; Ransen wohnte als Ehrengast König Oskars in dem Königsschloß, in welchem am Tage der Ankunft ein glänzender Galaballer stattfand, und die ihm dargebrachten Huldigungen nahmen einen Charakter an, als ob in ihm, dem schlichten Manne der Wissenschaft, eine Herrschergehalt sich entfaltet. L. H.

# ALLERLEI.

Wie ein Kind. A.: „Du Schmidt, wann wirst Du mir denn die zehn Mark bezahlen, welche Du mir schon so lange schuldest?“ — B.: „Du bist doch das reine Kind!“ — A.: „Kind? Wieo Kind?“ — B.: „Na, weil ein Kind meistens aus Fragen stellt, die kein Mensch zu beantworten vermag.“

Im Gegenteil. „Sieh mal den Studenten da drüben, was der für tolle Rassen Bier vertilgt; der muß gewiß viel Geld haben.“ — „Im Gegenteil, der „pumpt“ sich den Magen voll.“ (Dorfbardier.)

Die große Kraft kleiner Tiere. Dem französischen Naturforscher Pateau verdanken wir eine Reihe sinnreicher Vorrichtungen und Miniaturwagen zur Bestimmung der von den Insekten entwickelten, geradezu erstaunlichen Kraft. Bei den damit vorgenommenen Versuchen stellte es sich heraus, daß die kleinsten Insekten im Verhältnis die stärksten sind. — Besonders niedlich ist das Miniaturgeschirr für Raikäfer. Das Tier wird vermittelt desselben an einen Faden gespannt und hebt damit eine Schale, die mit kleinen Granitgewichten beschwert ist. Auf diese Weise hat Pateau festgestellt, daß ein Raikäfer im Verhältnis einundzwanzigmal mehr zu ziehen vermag als ein Pferd, während die Biene dreißigmal mehr zieht. Das Roß schleppt 6/7 seines Gewichts, der Raikäfer das vierzehnfache, die Biene gar das zwanzigfache. Noch auffällender werden die Verhältnisse bei der Ameise, dem kleinen Holzkäfer und dem Springkäfer.

Männer von Charakter. Zahnärzte sind die solidesten Charaktere. Sie dulden nichts Hohles und packen alles an der Wurzel an. Nur tapfer sind sie nicht, denn am liebsten — reißen sie aus.



Sonntagsjäger: „Nächst Sonntag da hab' ich einen Spaß erlebt: wie ich so gemütlich dahergeh', seh' ich 'n Wortscherl von 'nem Dajen im Feld stehn; ich leg' mein Gewehr an — ich schieß' einmal, ich schieß' noch einmal — herzejes, hätt'st Du aber seh'n sollen, wie das Vieh — gelaufen ist.“

### Erinnüßiges

Rüsse in Sand eingelegt und an einem kühlen Orte aufbewahrt, halten sich lange Zeit frisch.

Das Blauwerden der Milch, wobei einzelne blaue Flecken auf dieser erscheinen und manchmal die ganze Oberfläche blau wird, ist auf die Aktion von Bakterien zurückzuführen. Dieser Fehler ist auf gesunde Milch übertragbar. Gründliche Reinigung der Milch-

räume und Geräte mit kochendem Wasser, nötigenfalls Aenderung der Fütterung sind zur Beseitigung des Uebels anzuwenden. Blauwerdende Milch ist bald abzurahmen, weil der Fehler erst mit beginnender Säuerung in derselben auftritt.

Wachholderbeeren als Tierheilmittel. Wachholderbeeren sollen in keiner Wirtschaft fehlen, da diese für viele Fälle eine ganz vorzügliche Heilkraft besitzen. Zunächst wirken sie, ohne zu schaden, urintreibend und sind deshalb zu gebrauchen bei Entzündung der Harnblase, wenn zu wenig Harn abgefordert wird oder derselbe sich zähflüssig erweist, ferner, um bei einem kranken Tiere das Bemühen der Natur zu unterstützen. Sie haben aber auch eine die Thätigkeit der Schleimhäute regulierende Wirkung; bei allen Katarrhen und Atmungsbeschwerden sind sie zu gebrauchen, z. B. bei der Druse der Pferde; auch leisten sie bei Krankheiten der Verdauung als Unterstützungsmittel der Arzneien vortreffliche Dienste. Mit Fenchel und Kümmel gemischt, geben sie ein gutes Pflasterpulver für Kinder, mit Hafer und Salz vermengt, schützen sie Schafe vor manchen Krankheiten.

Zu Kaninchenställen verwendete man kein Holz von der Edel- oder Weißtanne und der Kiefer oder Föhre, deren harzige Bestandteile den Kaninchen, welche bekanntlich gerne nagen, außerordentlich nachteilig sind.

### Logogriff.

Mit n durchläuf's ein Nachbarland,  
Mit d als sein Gebet' bekannt,  
Mit f reinigt's Gesicht und Hand. F.

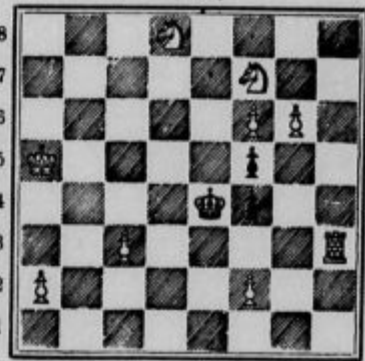
Auflösung.  
V  
S an  
Tilly  
Valentioe  
Lamarichtine  
Amarsichter  
Chateoast'Yquem  
Cape-Coast-Castile  
Castelmuschio  
Brahlmaputria  
Felixpyat  
Manilva  
Zimm  
Zug  
m  
Valerius Maginus.

### Schachlösungen:

Nr. 134. D f 5—g 6 d 7—e 6 :  
D g 6—g 1 etc.  
Nr. 135. S e 6—d 4 K f 5—e 4.  
S d 8— b 7 e.

### Problem Nr. 136.

Von Karl Kaiser, Stuttgart.  
Schwarz.



Weiße.  
Matt in 3 Zügen.

Alle Rechte vorbehalten.

Berlag von W. Blanke in Pottau.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.